

Hermann Scheurer, Nagold

Die Ereignisse in Calw und Nagold während des Aufstands im Juni 1849

Der Ausgangspunkt: Die große Volksversammlung in Reutlingen an Pfingsten 1849

Nach dem Scheitern des Verfassungswerks der Frankfurter Paulskirche infolge der Ablehnung der Kaiserkrone durch König Friedrich Wilhelm IV von Preußen kam es in verschiedenen Ländern zu Aufständen, besonders in Baden, Sachsen und der Pfalz. Auch in Württemberg gab es lokale Unruhen, die ohne Schwierigkeit niedergeschlagen wurden«. Zu einem umfassenderen Aufstand -oder besser gesagt Aufstandsversuch - kam es im nördlichen Schwarzwald, in den auch das mittlere und obere Nagoldtal einbezogen war. Der Ausgangspunkt dazu war die größte revolutionäre Einzelaktion in Württemberg: die Massenversammlung der demokratischen Volksvereine in Reutlingen am 27. und 28. Mai 1849. Nach unterschiedlichen Schätzungen lag die Teilnehmerzahl zwischen 10.000 und 30.000. Es wurden dabei verschiedene Forderungen aufgestellt, so etwa die Anerkennung der Reichsverfassung durch die württembergische Regierung, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts, die Unterstützung des badischen Aufstands u.a. Als Gebiet einer möglichen Erhebung war der nördliche Schwarzwald vorgesehen mit dem Zentrum Freudenstadt als grenznaher Stadt zu Baden. Auch Tübingen spielte eine beträchtliche Rolle. Hier war vor allem der Kunstmüller und

Kaufmann Heinrich Schweikhardt einer der aktivsten Förderer des Vorhabens.

Der erste Aufstandsversuch

Seit Mitte Juni waren im Auftrag der badischen Revolutionsregierung der Stuttgarter Kaufmann Alfred Bechter und der Buchhändler und frühere Landtagsabgeordnete Adolf Becher im nördlichen Schwarzwald tätig. Ihre Aufgabe war es, den badischen Aufstand nach Württemberg zu „verpflanzen“ und so die badischen Revolutionäre zu unterstützen. Nach der Ablehnung der oben erwähnten Forderungen durch die Stuttgarter Regierung begann man mit der Planung des Aufstands. Dazu gehörten die Bewaffnung der Bürgerwehren, die als Träger der Erhebung vorgesehen waren, die Sicherung des Nachschubs und der nötigen Finanzmittel durch Beschlagnahme staatlicher und kommunaler Kassen, die Einsetzung von Befehlshabern, die schnelle Besetzung von Ämtern und anderen wichtigen Örtlichkeiten, die Nachrichtenübermittlung durch Feuerzeichen etc. Zunächst sollte die Einstellung der Bürgerwehren zu dem Vorhaben erkundet werden. Dies geschah durch die Aussendung von Emissären. Für das obere Nagoldtal übernahm diese Aufgabe H. Schweikhardt. Am 16. und 17. Juni besuchte er die Bürgerwehrführer, die oft zugleich die Leiter der Volksvereine waren, von Dorn-

stetten, Pfalz grafenweiler, Altensteig, Nagold und Calw. In Altensteig war dies der Kameralamtsbuchhalter Enslin, in Nagold der „frühere Buchdrucker und jetzige Bier und Speisewirt“ Friedrich Wilhelm Vischer, in Calw Rechtsconsulent Zeller. Das Interesse an einem bewaffneten Aufstand war jedoch bei den besuchten Bürgerwehren nicht groß.

Von Calw reiste Schweikhardt nach Tübingen und kehrte dann wieder nach Freudenstadt zurück. Unterwegs besprach er sich noch einmal mit Vischer in Nagold und sagte ihm, die von ihm eingezogenen Erkundigungen seien von der Art, daß er von dem Unternehmen abraten werde. In Tübingen habe er die Stimmung schon so gedrückt vorgefunden, daß er nicht einmal einen Bericht über seine Reise erstattet habe. In der Zwischenzeit war ein Ereignis eingetreten, das der Aufstandsbewegung neuen Auftrieb gab: Am 17. Juni wurden die verbliebenen 104 Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung, die nach Stuttgart übergesiedelt waren, das sogenannte „Rumpfparlament“, auseinandergetrieben und des Landes verwiesen. Dieses Vorgehen war bei der Bevölkerung sehr umstritten.

Der zweite Aufstandsversuch

Die Befürworter des Aufstands kamen erneut zusammen, zunächst in Tübingen, am 21. Juni im Gasthof „Linde“ in Freu-

denstadt, um unter günstigeren Voraussetzungen doch noch den Aufstand durchzusetzen. Dabei wurde auch eine Änderung des Vorgehens beschlossen. Statt nach Baden wollte man jetzt nach Stuttgart ziehen, die dortige Regierung stürzen, die Nationalversammlung und die von ihr eingesetzte Reichsregentschaft wieder etablieren und eine neue demokratische Landesverfassung proklamieren. Man erhoffte sich durch die neue Strategie und die geänderte Situation eine größere Unterstützung durch die Bevölkerung. Es wurde damit gerechnet, insgesamt 20.000 bewaffnete Bürgerwehrlaute zusammenzubringen. Als zentraler Sammelpunkt wurde Horb bestimmt. Vorher wurden nochmals Emissäre in die größeren Orte entsandt, um die Stimmung aufgrund der neuen Lage zu erkunden und möglichst viele Wehren für das Vorhaben zu gewinnen. Die folgenreichste Sendung“, wie es im Untersuchungsbericht heißt, war die der Freudenstädter Bürgerwehr-offiziere Sägewerksbesitzer Uhland und Buchbinder Kächele nach Nagold am 22.Juni. Der Grund hierfür war, daß zwei Nagolder Bürgerwehr-männer, der Metzger Mayer und der Gerber Buob von F.W. Vischer nach Tübingen geschickt wurden, um die von Uhland und Kächele übermittelten Beschlüsse der Freudenstädter „Linden-Versammlung“ vom 21.Juni an H. Schweikhardt zu überbringen. In diesem Schreiben Vischers wurde mitgeteilt, daß von Freudenstadt 600 - 700, von Baiersbronn 1500 Mann am Sonntag, dem 24.Juni morgens

zum Abmarsch bereit seien, wenn die Reutlinger, Tübinger und Rot-tenburger Bürgerwehren sich anschließen würden. Schweikhardt berief daraufhin einige Gesinnungsgenossen“ in die Kunstmühle ein, von denen sofort beschlossen wurde, die Bürgerwehren der drei Städte zum unverzüglichen Ausmarsch nach Horb zu veranlassen, wo sie am 23.Juni abends eintreffen sollten. Hier sollte dann endgültig entschieden werden, ob der Ausmarsch nach Baden oder nach Stuttgart gehen sollte. Von Schweikhardt wurden daraufhin Boten nach Reutlingen und Rottenburg geschickt. Laut Untersuchungsbericht blieb „diese Sendung ohne Ergebnis, weil von Rottenburg keine Nachricht gekommen, die Bestellung in Reutlingen aber infolge eines Versehens verfehlt worden sei“. Aber auch die Tübinger Bürgerwehr rückte nicht aus, denn, als sie hätte alarmiert werden sollen, „hätten sie (die Tübinger Bürgerwehroffiziere) sich die Größe der Verantwortung, die sie auf sich luden, erst recht vergegenwärtigt, und aus Mangel an Organisation sei alles gescheitert“. Buob und Mayer kamen am 23.Juni morgens zwei Uhr nach Nagold zurück. Vischer ließ unverzüglich Staffetten nach Calw und Freudenstadt abgehen mit der schriftlichen, von ihm unterzeichneten Nachricht, in Tübingen und Reutlingen werde Sturm geläutet, und die dortigen, bereits auf dem Marsch befindlichen Bürgerwehren würden am Sonntag, dem 24.Juni in Horb zu den Calwern und Freudenstädtern stoßen.

In Freudenstadt wurde das

Schreiben Vischers mehrfach abgeschrieben und an die Wehren der Umgebung gesandt mit der Aufforderung, sich am 24.Juni in Freudenstadt einzufinden zum gemeinsamen Ausmarsch nach Horb. Mit über 1000 bewaffneten Bürgerwehrlaute rückte der „freudenstädter Zug“ am 24.Juni aus. Auch in Calw hatte das Eintreffen des Vischerschen Schreibens den Ausmarsch der Bürgerwehr zur Folge.

Die oben zitierte Bemerkung des Untersuchungsberichts „die folgenreichste Sendung war die (...) nach Nagold“ wird damit klar: Es waren die Briefe Vischers, die bald überall verbreitet und somit der unmittelbare Anlaß für den Beginn des Aufstandes waren.

Die revolutionären Vorgänge in Calw

In Calw hatte sich die Situation durch zwei Ereignisse verschärft: Zum einen hatte sich die Calwer Bürgerwehr durch eine „mit der Presse“ veröffentlichte Erklärung „der Nationalversammlung und Regentschaft zur unbedingten Verfügung gestellt“ und der württembergischen Regierung offen den Gehorsam gekündigt. Zum anderen war ein Teil des vertriebenen „Rumpfparlaments“ am 21.Juni durch Calw gezogen. Dabei hielten der Präsident Loewe und der Abgeordnete Rösler von Oels Reden, die in hohem Grade aufreizend gewesen sein sollen und auf die „dortigen Demokraten einen mächtigen Einfluß gehabt und ihren Entschluß zum Ausmarsch wesentlich gefördert haben sollen.

Die nun folgende Schilderung

über die Ereignisse in Calw kann am besten mit den Worten des wiederholt erwähnten Untersuchungsberichts „die revolutionäre Bewegung im Schwarzwald“ wiedergegeben werden. Dieser Bericht wurde von einer Juristenkommission aufgrund von Aussagen der später auf dem Hohenasperg inhaftierten Anführer des Aufstandes zusammengestellt und bildet die Hauptquelle für die damit zusammenhängenden Vorgänge.

„Es wurde deshalb der Vorschlag Zellers zum Ausmarsch der Bürgerwehr nach Horb nicht nur sogleich gutgeheißen, sondern auch die Zeit des Abmarsches auf Mittag zwei Uhr festgesetzt. Das Gerücht hiervon verbreitete sich bald in der Stadt, und gleichzeitig verlautete, daß die in Pforzheim stehende Schwäbische Legion“ einen Einfall in Calw beabsichtigte, teils um dort Beamte abzusetzen, teils um ihre Kriegskasse mit „freiwilligen Beiträgen“ der Geldaristokraten zu füllen, beschied der Oberamtmann in Gemeinschaft mit dem Stadtschultheißen und in Anwesenheit der hierzu versammelten bürgerlichen Collegien auf Samstag, den 23. Juni morgens elf Uhr sämtliche Bürgerwehrwehroffiziere auf das Rathaus, um sie dort von dem beabsichtigten Abmarsch nach Horb, den diese Offiziere nicht verhehlten, abzumahnern. Allein alle Vorstellungen blieben wirkungslos und scheiterten an der Erklärung der Offiziere, daß ihr Vorhaben nach der Versicherung des Rechtsconsulenten Zeller keineswegs gesetzwidrig sei, und daß sie überdies durch ihr der Nationalversammlung öffentlich ge-

gebenes Wort zur Festhaltung an ihrem Vorhaben gebunden wären.

Zugleich versicherten aber die Offiziere, daß in Calw keine Gewalt weder gegen Personen noch gegen Sachen zu befürchten sei, und daß bei der Eile, die sie nötig hätten, um den Schluß der Audienz bitten müßten. Die Behörden beschlossen nun, die gesamte Bürgerwehr zu versammeln und dieselbe wiederholt vom Ausmarsch abzumahnern. Allein plötzlich, es war zwei Uhr nachmittags, wurde auf Geheiß des in Calw zu gewaltigem Einfluß gelangten Rechtsconsulenten Zeller Generalmarsch geschlagen und zum Antritt herausgeblasen; Rechtsconsulent Zeller und Buchdrucker Rivinius waren die ersten auf dem Platz in voller Bewaffnung, und alsbald füllte sich der Marktplatz vor dem Rathaus mit etwa 100 Bewaffneten.

Unter diesen war auch der dortige Amtspfleger Buttersack in Feldausrüstung, nachdem er zuvor seine Amtskasse dem dortigen Zollverwalter (?) Schweikle übergeben hatte.

Der Oberamtmann und der Stadtschultheiß in Begleitung von einigen Stadträten begaben sich nun persönlich auf den Platz, aber ihre Ermahnungen und Vorstellungen hatten keinen Erfolg, denn Rechtsconsulent Zeller hielt eine Rede, in welcher er behauptete, ihre Sache sei die gerechte. Die Regierung habe durch die Sprengung der Nationalversammlung und Vertreibung der Regentschaft ein schweres Verbrechen begangen, diese Schmach könne vom Volk nur durch Wiedereinsetzung dieser

gesetzlichen Organe getilgt werden, darum ziehen sie aus und vereinigen sich zunächst mit vielen braven Männern des Schwarzwalds, von deren Auszug er soeben durch Expressen in Kenntnis gesetzt worden sei, dort sammle sich das Parlamentsheer und werde beraten, was weiter zu tun sei.

Darauf stellte er den Antrag, der Stadtrat solle den Ausmarschierenden 3000 scharfe Patronen und 18 Schießgewehre für die mitziehende junge Mannschaft verabfolgen.

Der Stadtrat zog sich zur Beratung dieses Antrags auf das Rathaus zurück, dort entschied er ablehnend, und nachdem sich nun der Oberamtmann entfernt hatte, begab sich Stadtschultheiß Schuld in Begleitung einiger Gemeinderäte unter die versammelte Mannschaft, der er diesen Beschluß eröffnete. Dort fragte Rechtsconsulent Zeller die Bewaffneten mit lauter vernehmlicher Stimme: „Soll unsere Sache daran scheitern, daß der Stadtrat uns Munition und Gewehre verweigert?“ Und als hierauf ein hundertstimmiges „nein!“ erfolgte, erklärte er: „Nun, so müssen wir sie mit Gewalt nehmen“. Unter dem Geschrei: „Mit Gewalt! Mit Gewalt!“ stürzte sich nun die Menge auf das an die Rückseite des Rathauses angebaute Realschulhaus, in welchem die Patronen aufbewahrt waren.

Der im Strudel fortgerissenen Stadtschultheiß versuchte nochmals unter der Türe des Hauses Widerstand zu leisten, allein es erhob sich das allgemeine Geschrei: „Die Türen werden eingeschlagen, es gibt Schweinereien!“

Die Erklärung der Offiziere,

daß sie für nichts mehr stehen könnten, angesichts zweier mit Äxten bewaffneter Bürgerwehr-Sappeurs, welche Rechtsconsulent Zeiler auf den Platz beordert hatte, bewogen den Stadtschultheißen, der Gewalt zu weichen; er übergab die Türschlüssel einem Offizier der Bürgerwehr, welcher öffnen und die verlangten Patronen wegstolen ließ.

Aber die Mannschaft beharrte nun auch auf dem Verlangen nach Gewehren, welche in einem Nebengemach des städtischen Sitzungszimmers aufbewahrt waren. Umsonst suchte der Stadtschultheiß und der inzwischen herbeigekommene Obramtsrichter Vorstellungen zu machen.

Bald erfolgte ein Anlauf von 30 Jungen, welche mit Geschrei die Rathaustreppe erstiegen, jedoch vom Stadtschultheißen mit ernstem Verweis zurückgetrieben wurden; nun aber befehligte Rechtsconsulent Zeller eine Abteilung Bürgerwehrmänner, die verlangten Gewehre mit Gewalt zu nehmen; in Masse stürmten sie die Stiege hinauf, verlangten im Ausgang mit Geschrei die ungesäumte Herausgabe der Gewehre, wobei sie die eigenen, scharfgeladenen Musketen drohend auf den Boden stießen, teilweise gefällt hielten und Gewalt zu brauchen drohten, wenn nicht augenblicklich entsprochen würde.

Sie erreichten ihre Absicht. Die Gewehre wurden verabfolgt, und nachdem auch noch von dem Adjutanten der Bürgerwehr die Abgabe einer Partie Zündhütchen unter Androhung von Gewalt erpresst worden war, erfolgte mittags um vier Uhr am 23. Juni der Abmarsch

von 120 Mann in Richtung nach Horb.“

Die Ereignisse in Nagold

Über die Ereignisse in Nagold ist im Untersuchungsbericht folgendes zu lesen: „Nachts gegen zehn Uhr rückte die Calwer Mannschaft, welche auf Wagen befördert worden war, in Nagold ein, woselbst sie einquartiert wurde, und setzte am folgenden Morgen, Sonntag, den 24. Juni, ihren Marsch nach Horb fort, ohne daß der ihnen versprochene Anschluß der Nagolder Bürgerwehr zur Wirklichkeit geworden wäre.“

Über die Gründe der Verweigerung der Nagolder Wehr ist aus dem Untersuchungsbericht nichts Genaueres zu erfahren. Es heißt dort weiter: „Nachdem aber die Calwer Bürgerwehr am 23. Juni nachts einmarschiert war, war es (...) Friedrich Wilhelm Vischer, welcher den Calwern entgegenging, sie in den verschiedenen Wirtshäusern (...) einquartierte und sofort den Calwern erklärte, daß von Nagold aus der größte Teil der Nagolder Bürgerwehr mit ihnen ausmarschieren werde und daß zu diesem Behuf um einhalb drei Uhr herausgeschlagen würde. (...) Derselbe Fr. W. Vischer war es auch, welcher am Sonntag, den 24. Juni morgens einhalb drei Uhr dem Bürgerwehr-Tambour Essig den Befehl gab, in Nagold Alarm zu schlagen und diesen Befehl sofort in seiner Anwesenheit vollziehen ließ und sodann in voller Bewaffnung mit den Calwer Freischaren nach Horb abgezogen ist.

Mit gewohnter Stirn behauptet

er übrigens, er habe nur deshalb herausschlagen lassen, um der bestehenden Etiquette gemäß der Calwer Bürgerwehr durch die Bürgerwehr von Nagold Geleit geben zu lassen, auch sei er in keiner anderen Absicht als dieser mit den Calwern nach Horb gegangen.

Von Nagold hat sich ihm niemand angeschlossen, wie auch nach seiner Persönlichkeit nicht anders zu erwarten war, auch scheint aus einer Äußerung desselben (...) entnommen werden zu können, daß es mit der Abneigung der Nagolder gegen derartige Bestrebungen wohlbekannt, unterlassen hatte, daselbst Vorbereitungen zum Ausmarsch zu treffen, in der Hoffnung, die Nagolder durch das unerwartete Eintreffen der auswärtigen Zuzüge überraschen, und in der Überraschung sodann für seine Pläne gewinnen zu können.“ Demnach scheint die Hauptsache für den unterbliebenen Auszug der Nagolder in der Person Vischers begründet gewesen zu sein.

Das Ende des Calwer Zugs

Nachdem, wie schon erwähnt, die Züge aus Reutlingen, Tübingen und Rottenburg ausgeblieben waren, kam auch der Zug aus Sulz am Neckar und Oberndorf nicht zustande. Ebenso rückte die Horber Wehr nicht aus, da niemand dort eingetroffen war. Der Freudenstädter Zug erfuhr unterwegs von diesen schlechten Nachrichten und löste sich bei Grünmettstetten auf. Die meisten Teilnehmer kehrten nach Hause zurück, die Führer flohen nach Baden.

Über das Ende des Calwer

Zugs, der als einziger nach Horb gelangte, erfährt man aus dem Untersuchungsbericht: „Am folgenden Morgen, Sonntag, den 24. Juni, setzte sie (die Mannschaft) ihren Marsch nach Horb fort. Nach kurzem Verweilen in Horb überzeugten sie sich, daß sie getäuscht worden seien, indem von der versprochenen Masse von Zuzü- gen nicht einer sich blicken ließ; schon gegen elf Uhr trat die Mannschaft ihren Rück- marsch an, aber der Anstifter und Oberanführer, Rechts- consulent Zeller, erbat sich von seinem Collegen Rechtscons. Fischer in Horb das Strafge- setzbuch und ergriff nach ge- nommener Einsicht die Flucht.“ Von besonderem Inter- esse ist die Darstellung dieser Vorgänge in der örtlichen Pres- se, wo auch noch einige weite- re, in der amtlichen Version fehlende Details angeführt werden. („Gesellschafter Nr. 51 vom 26.06.1849): „Man konnte nicht daran glauben, sondern hielt es für eine der vie- len Tageslügen, als aber am Samstag nachts etwa 150 Be- waffnete von Calw aus hier anrückten, nahm die Sache eine andere Gestalt an. Gestern (Sonntag) morgens um vier Uhr wurde nun hier General- marsch geschlagen, die Calwer versammelten sich, mußten aber wahrnehmen, daß sie in Nagold keine Teilnahme fan- den, viel weniger Zuzug erhiel- ten, was auch einige bewog, wieder nach Calw zurückzuge- hen. Unter Trommelschlag ging es nun nach Obertalheim, von hier nach Haiterbach, die Freudenstädter Bürgerwehr er- wartend, die aber ausblieb. So sahen sich die Calwer verlas- sen und getäuscht, worüber der

Leutnant Fischer der Kavallerie
 und der Hauptmann von
 dem Oberconsulenten
 Kellner zu Nagold
 11. J. 61: 7. - 12.

Leutnant Fischer der Kavallerie
 30. J. 61, nach dem
 die Kavallerie
 jedes nach Nagold
 mit Hauptmann
 gabrieder wurde,
 besagte Hauptmann
 Zeller und
 von Nagold. Die
 Hauptmann
 zu Nagold. in
 bei die
 Cavallerie
 Fischer die
 Ausgabe der
 sind die
 Meist
 der
 fühlten,
 zu
 nicht
 müde.

Die
 abfolgt

92) den Speisewirth Friedrich Wilhelm Fischer, von Nagold:

- a) der Beschuldigte habe sich bei seiner Anwesenheit in Neutlingen an Pfingsten des Jahres 1849 den von mehreren Mitgliedern des sogenannten Landesausschusses der Volksvereine ausgegangenen Verabredungen angeschlossen, welche auf den Umsturz der Landesverfassung gerichtet gewesen, und die Vorgänge zu Neutlingen an Pfingsten des Jahres 1849, insbesondere die in der geheimen Wehrversammlung vom 28. Mai 1849 erfolgte Einigung über die Art und Weise, wie demnächst ein bewaffneter Aufstand zur Durchführung jener Pläne zum Ausbruch gebracht werden sollte, so wie die eintretenden Schritte der in Neutlingen gewählten Vertrauensmänner in Stuttgart zur Folge gehabt (Siehe oben Lit. A. S. 6 u. ff.); und habe gedachter Wehrversammlung angewohnt, deren Endzweck und Bedeutung ihm bekannt gewesen sei, in der Absicht, auch Scinerseits zu gewaltsamer Aenderung der Landesverfassung mitzuwirken;
- b) derselbe habe sodann, als die Ausführung dieses Unternehmens von den Leitern verschoben worden, in Verfolgung seiner Absicht, zu gewaltsamer Abänderung der Landesverfassung mitzuwirken, dem Angeklagten Heinrich Schweidhardt, der ihm mitgetheilt, daß gemäß den in Tübingen in einer Versammlung von Bürgerwehr-Offizieren und andern Personen getroffenen Verabredungen demnächst gegen die Regierung die bewaffnete Erhebung eines größeren Theils des Landes, zu deren Vorbereitung von Tübingen aus Schritte geschehen seien, in das Werk gesetzt werden sollte, seine Mitwirkung bei dem Aufstand zugesagt; ebenso am 22. Juni 1849, als von Freudenstadt aus mehrere Personen an ihn abgesandt worden seien, welche ihm die in der Versammlung im Lindenwirthshause zu Freudenstadt am 21. Juni 1849 getroffene Verabredung zum bewaffneten Aufstand gegen die Regierung kund gethan und ihn zur Mitwirkung aufgefordert hätten (Ziff. 75, Lit. a.), diesen Abgesandten zunächst die Zusage gemacht, sich über diese Sache mit den ihm bekannten Leitern der Pläne zum Aufstand in Tübingen und Neutlingen ins Vernehmen setzen zu wollen, sofort wirklich an Heinrich Schweidhardt die ihm zugelommenen Nachrichten bezüglich des vorbereiteten Aufstands-beförderer, und, als er von Schweidhardt eine günstige Antwort empfangen, an die Leiter in Freudenstadt und in Calw die Nachricht gegeben, daß die Tübinger und Neutlinger Bürgerwehr bereits im Ausrücken nach Hord begriffen seien, und daß auch er mit der Nagolder Bürgerwehr sich anschließen werde; es sei aber hauptsächlich durch diese Volkshast des Beschuldigten der Ausbruch der Calwer und Freudenstädter Bürgerwehr am 23. und 24. Juni 1849 veranlaßt worden; der Beschuldigte habe endlich, als die Bürgerwehr von Calw in der Nacht vom 23. bis 24. Juni durch Nagold gezogen, dieselbe einquartiert, am Morgen des 24. Juni die Bürgerwehr von Nagold herauszuschlagen lassen, um dieselbe zur Theilnahme an dem Aufstand aufzubieten, sofort auch sich selbst der Calwer Bürgerwehr angeschlossen, und sei solchergestalt mehrfach thätig gewesen für die Ausführung der von ihm eingegangenen Verabredung zu gewaltsamer Abänderung der Landesverfassung;

93) den Cameraamts-Buchhalter Gottlob Encklin, von Herrenberg, nun in Heiligkreuzthal:

- a) derselbe habe sich den von mehreren Mitgliedern des sogenannten Landesausschusses der Volksvereine ausgegangenen Verabredungen angeschlossen, welche auf den Umsturz der Landesverfassung gerichtet gewesen, und die Vorgänge zu Neutlingen an Pfingsten des Jahres 1849, insbesondere die in der geheimen Wehrversammlung vom 28. Mai 1849 erfolgte Einigung über die Art und Weise, wie demnächst ein bewaffneter Aufstand zur Durchführung jener Pläne zum Ausbruch gebracht werden sollte, so wie die eintretenden Schritte der in Neutlingen gewählten Vertrauensmänner in Stuttgart zur Folge gehabt (Siehe oben Lit. A. S. 6 u. ff.), und habe gedachter Wehrversammlung angewohnt, deren Endzweck und Bedeutung ihm bekannt gewesen; er sei sodann in Folge der auf ihn gefallenen Wahl als Vertrauensmann nach Stuttgart gegangen, und habe dort an Zusammenkünften der Vertrauensmänner sich betheiliget, auch den in dem Tagblatt: „der Beobachter“ veröffentlichten Aufruf, worin zu Unterstützung der im Aufstand gegen ihren Landesherren begriffenen Einwohner des Großherzogthums Baden aufgefordert wird, in Gemeinschaft mit den übrigen Vertrauensmännern beschloffen und unterzeichnet, Alles dieß aber in der Absicht gethan, auch Scinerseits zu dem Umsturz der Landesverfassung mitzuwirken;
- b) der Beschuldigte habe sodann, als die Ausführung dieser Verabredung von den Leitern verschoben worden, in Verfolgung seiner Absicht, zu gewaltsamer Abänderung der Landesverfassung mitzuwirken, am 10. Juni 1849 dem Angeklagten Heinrich Schweidhardt, welcher ihn benachrichtigt, daß zu Tübingen in mehreren Versammlungen von Bürgerwehr-Offizieren und andern Personen Verabredungen zu einer demnächst in das Werk zu setzenden bewaffneten Erhebung gegen die Regierung getroffen und von Tübingen aus zur Vorbereitung dieses Aufstandes Verbindungen mit andern Theilen angeknüpft worden seien, seine Mitwirkung bei diesem Aufstand zugesagt; er habe ebenso am 22. Juni 1849, als in Folge der Tags zuvor in dem Lindenwirthshause in Freudenstadt gehaltenen

größte Teil in Verwünschungen ausbrach, bereuend und bedauernd, daß sie sich zu diesem strafbaren Schritt verleiten ließen. Um fünf Uhr kam der Zug auf Wagen wieder hier (Nagold) durch verlassen von ihren Führern, die in Haiterbach blieben und, soviel man hört, in verflossener Nacht nach Baden entwichen sein sollen. Wie verlautet, haben die Calwer vor ihrem Abmarsch das Rathaus gestürmt, was dieselben mit banger Sorge für ihr Schicksal erfüllt, da seit ihrem Ausmarsch bedeutende Truppenteile daselbst eingerückt sind. Man hofft jedoch, die Regierung werde diese Irregeleiteten mit Milde behandeln.

Nachdem der verunglückte Zug unsere Stadt im Rücken hatte, wurde ein hiesiger Bürger, welcher als Offizier der Bürgerwehr am Morgen den Befehl zum Alarmschlagen gegeben haben soll und selbst mit auszog, verhaftet und sogleich vernommen, obwohl es Sonntag war, was bei einigen jungen Leuten den Gedanken erregte, ihn mit Gewalt zu befreien, was jedoch durch das kräftige Auftreten der Behörden und der Bürgerwehr, sowie durch Ansprachen der Bürger verhindert wurde.“

Das Ende des Aufstands und die Gründe für sein Scheitern Die Anführer des Aufstands wurden in den nächsten Tagen, soweit sie nicht geflohen waren, verhaftet, und zur Untersuchungshaft größtenteils auf den Hohenasperg gebracht, die übrigen am Aufstand Beteiligten wurden amnestiert und kehrten wieder nach Hause zurück. Zu den von der Amnestie Ausgeschlossenen gehörten in

Calw - außer dem Geflüchteten Zeller -Amtspfleger Buttersack, Buchdrucker Rivinius, Kaufmann Emil Georgii, Kaufmann Buttersack, Maler Adolf Rudi, Schleifer C. F. Essig, Sattler H. Luz und Jacob Buhl, in Nagold F. W. Vischer, und - in seiner Eigenschaft als Soldat - der Tambour der Bürgerwehr Gottlob Essig, in Altensteig Kameralamtsbuchhalter Enslin. Die Anklagepunkte lauteten auf hoch- und landesverräterische Umtriebe, systematische Ausfreizung des Volkes gegen die Regierung und zum Umsturz der bestehenden staatlichen Ordnung, Landesfriedensbruch etc.

In den folgenden Tagen wurde das gesamte Aufstandsgebiet für mehrere Wochen vom regulären Militär besetzt und die Bürgerwehren entwaffnet. Das Hauptquartier befand sich in Nagold. Am 29. Juni erschien König Wilhelm in Nagold. Er hielt Musterung über die hier liegenden Truppenteile und hielt vor den Nagolder Behörden eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, es freue ihn, daß sich Nagolds Bürger an den letzten Ereignissen nicht beteiligt hätten, er fordere die Beamten auf, streng nach den Gesetzen jede Überschreitung derselben zu ahnden, sie würden von ihm unterstützt werden. Er sei 33 Jahre lang ein gnädiger König gewesen, die Zeit sei aber vorbei, in weicher Gnade für Recht gewaltet habe, künftig werde diejenigen, weiche sich gegen die bestehende Ordnung auflehnen, die ganze Strenge des Gesetzes treffen. Dies seien gewöhnliche Leute, weiche in herabgekommenen Verhältnissen sich befänden (Gesell-

schafter Nr. 53 vom 03.07.1849) Der Aufstand war damit endgültig und - wie man wohl sagen muß - ziemlich kläglich gescheitert. Fragt man nach den Gründen, so sind vor allem die mangelhafte Organisation und die sehr vernachlässigte Nachrichtenübermittlung zu nennen. Es gab keine einheitliche Planung und Führung von einem bestimmten Ort aus. Entscheidungen wurden oft überstürzt getroffen und hingen von mancherlei Zufällen ab. Wichtiger als diese mehr äußeren Probleme war die Fehleinschätzung der Stimmung in der Bevölkerung. Die Regierung - es war immer noch die seit März 1848 amtierende, gemäßigt liberale Regierung Römer - hatte in den vorausgegangenen Jahren viele Mißstände aus der früheren Zeit beseitigt. Für einen radikalen Umsturz aber in Richtung Republik, wie er von vielen Führern des Aufstandes vertreten wurde, wollte Römer, wie auch die Masse der Bevölkerung, nichts wissen. Vor allem die ländliche Bevölkerung war noch sehr königstreu eingestellt. Am meisten aber fürchtete man, daß die äußerst schlechte wirtschaftliche Lage durch einen Bürgerkrieg vollends in eine Katastrophe münden könnte. Für die schlecht bewaffnete und so gut wie unausgebildete Bürgerwehr ergab sich die Schwierigkeit, unter Umständen gegen das viel besser ausgerüstete und geführte reguläre Militär kämpfen zu müssen. Schließlich hatte man noch das Beispiel Badens vor Augen, wo gerade in jenen Tagen preußische Truppen im Begriff waren, den dortigen Aufstand niederzuschlagen. Die Aussicht,

daß in Württemberg etwas Ähnliches passieren könnte, war verständlicherweise sehr unpopulär. Von Bedeutung war auch, daß die meisten staatlichen und kommunalen Amtsträger regierungs- und königstreu blieben, ebenso das Militär, von dem man gehofft hatte, daß es, ähnlich wie in Baden, wenigstens teilweise sich dem Aufstand anschließen würde.

Fr.W. Vischer aus Nagold und Buchhalter Ensslin aus Altensteig wurden zwei Jahre später wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstand zu 15 bzw. 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Quellen

HStA Stuttgart, Sign 301 Fasz. 247 und 247 a, „Revolutionäre Bewegung im Schwarzwald“

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberämter Nagold und Horb mit Beilage „Der Gesellschafter“, Juni und Juli 1849

Dokumentation

Aufnahme und Vorlage: HStA Stuttgart.

Eine Seite (S. 59) aus dem Untersuchungsbericht über die „Revolutionäre Bewegung im Schwarzwald“: die Unruhen in Calw.

Eine Seite aus der Anklageschrift gegen die Führer des Schwarzwälder Aufstandes vom Juni 1849: die Anklage gegen Friedrich Wilhelm Vischer aus Nagold und G. Ensslin aus Altensteig.